

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luther bereits vor, er kann also nicht eigentlich ihr Schöpfer genannt werden, auch weicht die äußere Form der Drucke von der seiner Originalniederschriften nicht unbeträchtlich ab.“ Der Protestant Waldemar Dehlke kommt in seiner Literaturgeschichte Seite 128 auf diese Frage zu sprechen. Dehlke, ein bekannter Literaturhistoriker Deutschlands, drückt sich dort folgendermaßen aus: „Auch die Uebersetzung der Bibel, von der das Neue Testament 1522 erschien (das Ganze 1534 bei Hans Lufft in Wittenberg), hat literarisch ja nur dadurch eine so ungeheure Bedeutung gewonnen, daß sie alle deutschen Leser auf den gemeinsamen Boden der kursächsischen Kanzleisprache stellte, be-

ren trockenem Stil Luthers anschaulicher und herzhafter Ausdruck junges Leben zuführte; denn im übrigen war schon im 14. Jahrhundert eine deutsche Uebersetzung der Bibel handschriftlich weit verbreitet, und von dieser erschienen dann, spätestens seit 1466, innerhalb von 50 Jahren 17 Ausgaben im Druck (14 hoch-, drei niederdeutsche).“

Es ist ferner seltsam, daß die „Lehrerzeitung“, d. h. die Redaktion derselben diesen Passus ohne eine einzige Bemerkung drucken ließ; aber eben, so kann sie sich in eine „Nase verlieben, wenn sie schön ist wie der Turm, der gegen Damaskus schaut und erhaben wie die Cedar des Libanons“.

P. S., Wollerau.

Schulnachrichten

Luzern. Wohnungs- und Holzentschädigung an die Lehrerschaft. Der Große Rat behandelte in seiner Sitzung vom 2. und 3. März die regierungsrätliche Vorlage betr. Erhöhung der Wohnungs- und Holzentschädigung an die Lehrerschaft. Die Wohnungsent-schädigung soll den ortsüblichen Verhältnissen angemessen sein. Aber die Lehrerschaft hat mit ihrer Gemeinde hierüber direkt zu verhandeln, und nur wo die beiden Teile nicht einig werden, steht dem Lehrer das Rekursrecht an den Erziehungsrat offen. Ein Antrag, daß der Erziehungsrat von Amteswegen, nach Anhörung der beiden Parteien, die Höhe zu bestimmen habe, blieb in Minderheit. Damit ist die Lehrerschaft der Willkür der Gemeinde ausgeliefert. Wer sich mit deren Angebot nicht bescheiden will, läuft Gefahr, bei der nächsten Neuwahl den Platz räumen zu müssen. Die Vertretung der Lehrerschaft im Räte hatte eine gemischte Kommission unter dem Vorsitz eines Erziehungsratsmitgliedes mit der Festsetzung der Entschädigung betrauen wollen, blieb aber mit ihren Anträgen ebenfalls in Minderheit. So wie die Regelung heute vorgesehen ist, können für die Lehrerschaft unliebsame Situationen entstehen. Vielleicht bringt die zweite Lesung der Gesetzesvorlage im Mai eine vernünftigeren Lösung. — Die Holzentschädigung ist auf Fr. 250.— festgesetzt; die Naturalleistung soll 9 Ster betragen, je zur Hälfte Tannen- und Buchenholz; die Gemeinde hat freie Wahl in der Art ihrer Leistung (ob Holz oder Geld).

— **Lehrerprüfungen.** Die Patentprüfungen am kantonalen Lehrerseminar in Hitzkirch beginnen für die Lehrer am 29. März, für die Lehrerinnen am 5. April. — Anmeldungen bis zum 15. März bei der Erziehungskanzlei.

— **Willisau.** Herr Professor Albert Meyer, Inspektor des Schulbezirkes Hergiswil-Menznaun, tritt auf Ende dieses Schuljahres von seinem Amte zurück. Die Schulaufsicht verliert in ihm einen außerordentlich tüchtigen, gewissenhaften Inspektor, der seine reiche Erfahrung und sein hervorragendes pädagogisches Geschick ganz in den Dienst

der Volksschule gestellt hat. — Immerhin bleibt Herr Prof. Albert Meyer der Mittelschule Willisau gottlob noch erhalten. Sein Weggang würde eine große Lücke ins Lehrerkollegium reißen.

— **Sempach.** Wir haben Fasten; da ging die ganze Konferenz Sempach in die Einsamkeit; sie versammelte sich zur Arbeit im stillen Dörflein Eich, das träumerisch den blauen See überschaut. Der Vorsitzende eröffnete das „Ding“, indem er den Wert der Schlussprüfungen etwas ins Licht rückte und sie nicht missen möchte. Er lehnte die Prüfungen aber auch ab als den einzigen Kur-Maßstab für die Lehrerarbeit.

Nun spazierten die Kinder der Oberschule zu einer Lehrübung im Singen auf. Der Lehrer zeigte die Eich-Methode, die so viel verhimmelte und so schrecklich „verhöllte“. Im Anschlusse daran machte er einige Bemerkungen über den Begründer der neuen Lehrweise, seine Verfechter, den Aufbau des Tonwortes das neue Gesangbuch, und glaubte mit Recht behaupten zu dürfen, daß man der Eich-Lehrweise keinen guten Dienst erwiesen habe, als man sie in dieser Form und Aufmachung und Anordnung, wie sie heute im Buche des Singens steht, aufnahm. Nach dem Gesangbuche die Kinder zu „eigen“ — bitte, nicht etwa zu heizen — ist unmöglich. Der Grundsatz der Eich-Lehrweise, jeden neuen Ton auf Grund und im Rahmen des ihm eigenen Akkordes — darum das Ueben der Dreiklänge I, IV, V — wurde im ersten Teil glatt und zumteil auch im zweiten geköpft, indem nun auf einmal die Tonworte in stufenweiser Reihenfolge vorgeführt werden. Diese Art, Eich zu verfechten, ist die beste Art, ihn zu verfechten. Man hätte besser getan, Worte, Merger und Mühe zu sparen, welche die Einführung des Tonwortes ins Gesangbuch gekostet haben. In gleicher Meinung sprach sich auch ein Kollege aus, der auch wünschte, daß man im Seminar etwas mehr für die Stimmbildung tue.

In der regen Aussprache waren alle darin einig, daß Freude am Gesange die Hauptsache im ganzen Singetrieb unserer Schulen ist. Erwecken wir wieder Liebe und Begeisterung zu unsern Liedern, und das ist der beste Gesangslehrer, der diese Freude

und Begeisterung zu erwecken weiß, auch wenn er nicht ein so feines Gehör hat, daß er die Fliegen an der Wand huschen hört.

„Hab' Sonne,“ dachten wir zum Schluß, und begaben uns in die „Sonne.“ J. St.

Freiburg. Die Lehrerkrankenkasse kann auch im verflossenen Jahre auf eine segensreiche Tätigkeit zurückblicken. Der Mitgliederbestand beläuft sich auf 430, wovon 299 Männer und 131 Frauen. Im Verlaufe des Jahres wurden 1) Mitglieder neu aufgenommen. Die Lehrerkrankenkasse hat zwei Klassen, die 2. Klasse zahlt monatlich 2 Fr., die 1. Klasse zahlt monatlich 1 Fr.; jene zählt 228 und diese 202 Mitglieder.

Der Tod hat wieder reiche Ernte gehalten. Fünf Mitglieder hat er uns entzogen. Sie stammen alle aus dem welschen Kantonsteil. Da unsere Kasse bei jedem Todesfall 500 Fr. vergütet, so spürt sie auch die finanziellen Rückwirkungen. Lassen wir einige Zahlen aus der Kassenrechnung folgen. Unter den Einnahmen figurieren: Jahresbeiträge 1. Klasse 2460 Fr., 2. Klasse 5030 Fr., Eintrittsgelder 130 Fr., Sterbegelder 1636 Fr., Bundesbeitrag 1813.20 Fr., Staatsbeitrag Fr. 553, Zinsen 639.30, total der Einnahmen Fr. 12,261.50. Ausgaben: Krankengelder 1. Klasse Fr. 3384.10, 2. Klasse Fr. 5356.50, Stillgelder 120 Fr., Sterbegeld Fr. 3002.80, Verwaltungsausgaben Fr. 1196.45. Total der Ausgaben Fr. 8460.65. Der Ausgabenüberschuß beträgt also 798.35 Fr. Das Vermögen, das auf 1. Januar 13,409.90 Fr. betrug, beträgt jetzt noch 12,611.55 Fr.

In Wirklichkeit handelt es sich nicht um ein Defizit. Bei jedem Todesfall wird jedes Mitglied mit 1 Fr. belastet. Es sind noch pro Mitglied je 3 Fr. einzuziehen, d. h. Fr. 1364.

Das Direktionskomitee hielt sechs Sitzungen ab. In Ausführung des Beschlusses, der von der Generalversammlung am 25. April gefaßt wurde, wurde eine Petition an den Großen Rat geleitet, in welcher erstens darum ersucht wurde, die Stellvertretungskosten im Krankheitsfalle sollen gesetzlich geregelt werden und zweitens solle die Alterszulage unabhängig vom definitiven Patent gemacht werden. Beide Gegenstände wurden den Weg alles Irdischen gewiesen.

Das unter der Verantwortung der Krankenkasse stehende Lehrmittel für die Fortbildungsschulen, „Der Sämann“ und „Pour la Jeunesse“ hat sich bewährt. Ein Reingewinn floß daraus der Krankenkasse zu.

Solothurn. Schönenwerd. Im Alter von 65 Jahren starb am 27. Februar in Schönenwerd Herr Alois Stöckli, Lehrer. Der Verstorbene war aus Rodersdorf gebürtig, besuchte die Bezirksschule von Therwil und Mariastein, 1878–81 das Lehrerseminar in Solothurn und wirkte dann als Lehrer in Bärswil, Hauenstein, Wangen und von 1901 bis 1925 in Schönenwerd, überall mit bestem Erfolge. Er war ein überzeugungstreuer Katholik und leistete auch als Dirigent der Kirchenschöre Vorzügliches. R. I. P.

St. Gallen. * Für den evangelischen Konfessionsteil ist die von einer aus Geistlichen und Lehrern bestehenden Subkommission redigierte neue st. gallische Jugendbibel erschienen; sie umfaßt 280 Seiten und kostet im Einzelbezug Fr. 3.50 und bei 20 Exemplaren Fr. 3.—. Das neue Lehrmittel ist nicht für den kirchlichen Unterricht, sondern für den Gebrauch in der Volksschule bestimmt. — In Goldach ist Hr. Reallehrer Kuster zurückgetreten; er war der Vertreter der protestantischen Konfession und wird auch wieder durch einen solchen ersetzt. — An die Handelsschule des kaufmännischen Vereins St. Gallen wurde als Sprachlehrer Hr. Dr. Schwendener, Hilfslehrer an der Kantonschule, gewählt. — Die Zentralschulpflege Zürich berief zum Rektor der Handelsabteilung der Höheren Töchterchule Hr. Dr. Oskar Fischer, Prof. an der Handelshochschule in St. Gallen. — Der st. gallisch-appenzellische Frauentag fordert die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen in allen Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen; die Errichtung von Schulküchen ist anzustreben. Der Grund zur hauswirtschaftlichen Ausbildung solle während der ordentlichen Schulzeit des 7. und 8. Schuljahres gelegt werden. Der Lehrplan, auf die Volks- und Fortbildungsschule verteilt, müsse enthalten: Haushaltungskunde, Waschen und Bügeln, Lebensmittellehre, Kochen, häusliche Buchhaltung, Gesundheits- und event. Säuglingslehre.

Margau. An der Lehrerkonferenz des Bezirkes Rheinfelden sprach (wie wir dem „Marg. Schulblatt“ entnehmen) Fr. L. Thurnheer, Fortbildungslehrerin in Zeiningen, welche vier Jahre Lehrerin in Holland war, über das Schulwesen Hollands, welches in vielen Beziehungen vorbildlich ist. Besonders die absolute Freiheit zwischen Staats- und Privatschule und die völlige Gleichbehandlung punkto staatlicher Unterstützung hat uns den Eindruck größter Freiheit und Zwangslosigkeit gemacht. Die Lehrerbefoldungen schwanken beständig, sind aber im allgemeinen ähnlich wie bei uns. Das holländische Schulwesen ist aufs Beste ausgebaut und ausgestattet, von der Volksschule bis zu den berühmten Universitäten Amsterdam, Utrecht, Leyden, Groningen und neuestens Nymwegen. Leyden ist wohl so gut ausgestattet wie die neue Zürcher Universität. Der Volksschulunterricht ist nicht ganz gratis, die Kinder müssen eine Kleinigkeit zahlen, die den Armen erlassen wird. Die holländischen Kinder sind sehr talentiert, etwas frech, aber anhänglich. Der Holländer ist durchaus gründlich und zäh in Verfolgung seiner Ziele. Das Leben in Holland ist fast doppelt so teuer wie bei uns. Die Poesie des flachen Landes mit seinen Kanälen, Deichen und Poldern und Windmühlen ist eine ganz eigenartige. Die Sprache hat viel Ähnlichkeit mit dem Schweizerdeutschen und wird von Schweizern rasch gelernt. Im Verkehr versteht man allgemein Deutsch. Man fühlt sich bald heimisch und wohl in Holland.

Thurgau. (Korr. v. 6. März.) Die Schulgemeinde Hagenwil bei Amriswil wählte als Nachfolger des nach Amriswil wegziehenden Hrn. Feldmann an ihre Oberschule Hrn. Lehrer Josef Furger in Fischeningen. Jahresgehalt 4000 Franken. Fischeningen hatte die von Hrn. Furger gewünschte Erhöhung des Fixums von 3500 Fr. auf 3800 Fr. mehrheitlich abgelehnt, was den Abgewiesenen veranlasste, zu demissionieren, und andernorts eine Wahl anzunehmen. Da die Kündigungsfrist für gewählte Lehrer abgelaufen ist, wird Fischeningen die vakante Stelle provisorisch besetzen müssen. — Die durch den Wegzug des Hrn. Brauchli nach Gottlieben in Islikon freigewordene Unterschule wurde (durch das Erziehungsdepartement) provisorisch mit Fräulein Klaus, bisher in Rickenbach, besetzt.

Die Kandidatur des Herrn Seminarlehrer Dr. Leutenegger als Regierungsrat ist nunmehr gesichert. Zwar hat die sozialdemokratische Partei beschloffen, bei den Regierungsratswahlen leere Stimmzettel einzulegen. Das wird aber die andern Parteien nicht hindern, der Regierung neuerdings das Vertrauen zu schenken und als „Neuen“ Herrn Dr. Leutenegger ehrenvoll zu wählen. Da der Vorgeschlagene den Ruf eines gerecht denkenden, loyal gesinnten, sehr tüchtigen Mannes besitzt, wird er offiziell auch von der Katholischen Volkspartei unterstützt.

a. h.

England. Das Sekretariat Pro Juventute veröffentlicht in der Schweizer Presse folgende Mitteilung: „Der Hauptunterschied der englischen Schulerziehung gegenüber der kontinentalen ist, wie der britische Unterrichtsminister in einer Rede sagte, die viel stärkere Betonung der wirklichen Erziehung. Die englische Schule gibt bedeutend weniger Gedächtnisstoff auf den Weg und zwar absichtlich. Beim Primarschüler wie beim Medizinstudenten hütet sie sich von einem Zuviel an Lehrstoff. Nach kontinentalem Begriff wird darauf freilich oft ein Zuwenig. Die englische Schule will vor allem Menschen bilden, die Herren sind über sich selbst, über Körper und Geisteswelt, die Freiheit im innerlichsten Sinn wird vor allem erstrebt. Diese ist dann auch die wertvollste Hilfe für eine selbstständige wissenschaftliche Leistung. Solchem Ziel, das viel weniger den Unterricht betont, entsprechen dann auch andere Mittel.“

Kämpfe für oder gegen ein absolutes Staatsschulsystem gibt es nicht, wie z. B. in Deutschland. So kennt London neben 604 behördlichen Schulen 356 freie private, meist solche von Religionsgenossenschaften, die ebenfalls vom Staat subventioniert werden. Der freie Wettbewerb zwischen den verschiedenen Schulen soll ihre Leistungen steigern, zu diesem Zweck gibt auch die Regierung ihren Schuldirektoren und Lehrern möglichst viel Spielraum, um je nach den vorhandenen Kräften die einzelnen Schulanstalten möglichst auf die Höhe zu bringen.“

England denkt also nicht so engherzig wie gewisse Schulpolitiker in einigen unserer Schweizerkantone, die sich nicht nur gegen jede staatliche Unterstützung der konfessionellen Schulen sträuben, sondern auch dem Staate das alleinige Recht auf die Schule zusprechen und „keine fremden Götter“ neben sich dulden, dieses Monopol aber als Verfechter der religionsfeindlichen Erziehung auszuwerten suchen. Sie nennen das „neutrale“ Schule, wissen jedoch ganz genau, daß es keine neutrale Erziehung geben kann.

Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Das Zentralkomitee hielt am 4. März eine gutbesuchte Sitzung in Zürich ab. Als Ort der diesjährigen Delegierten- und Generalversammlung wurde Zug bestimmt, als Zeitpunkt die erste Woche im August. Die Generalversammlung wird mit dem zweitägigen Jugendpfllegekurs verbunden, den der Schweiz. katholische Volksverein gemeinsam mit dem Katholischen Lehrerverein veranstaltet. Nähere Mitteilungen werden rechtzeitig erfolgen.

Im Jahre 1927 sind hundert Jahre seit dem Tode Heinrich Pestalozzis verfloßen. Die Vereinsleitung wird die nötigen Vorbereitungen treffen, damit in den Sektionen und im Gesamtverein gewisse einheitliche Richtlinien bei Begehung dieses Zentenariums beobachtet werden.

Eine Anfrage des Vereins katholischer Lehrerinnen, ob die Beilage „Lehrerin“ auch separat bezogen werden könne, wurde aus grundsätzlichen und finanziellen Erwägungen heraus verneinend beantwortet. Die Vereinsleitung der kathol. Lehrerinnen erklärte sich mit den erhaltenen Aufschlüssen durchaus befriedigt.

Einer einläßlichen Diskussion rief auch der Schülerekalender „Mein Freund“; die geäußerten Wünsche und Direktiven werden an die Kalenderkommission, an die Sektionen und an den Verlag weitergeleitet. Als Vertreter der Lehrerinnen wurde in die Kalenderkommission gewählt: Frä. Elisabeth Müller, Lehrerin, Ruswil. Gegen die fragwürdige Propaganda, die in unserer katholischen Presse zugunsten sogenannter neutraler Jugendzeitschriften und anderer Jugendliteratur sich breitmacht, soll Stellung genommen werden, da sie eine Sabotierung grundsätzlicher katholischer Arbeit darstellt.

Die intensive Tätigkeit der Hilfsklasse und der Krankenkasse wurde herzlich verdankt und die Unterstützung unserer sozialen Institutionen angelegentlich empfohlen. Der Kassier erstattete vorläufigen Bericht über den Stand der verschiedenen Kassen; mit Freude und Genugtuung wurde konstatiert, daß (eine einzige Ausnahme abgerechnet) die Sektionsbeiträge pünktlich einbezahlt werden, eine Ehre für die Sektionen, aber auch für den Kassier, der die Sektionen zu dieser Pünktlichkeit „erzogen“ hat.

Zur Sprache kam ferner die Exerzitienfrage, die nun der Exerzitienkommission anvertraut ist, an deren Spitze der Präsident des Schweiz. kathol. Er-

ziehungsvereins steht; auch die neue Romfahrt der „Konfordia“ und des Schweiz. Kathol. Volksvereins wurden berührt; ebenso die Schweiz. Volksbibliothek und der Vergünstigungsvertrag mit der Schweiz. Rentenanstalt, sowie einige interne Angelegenheiten. — Es war eine arbeitsreiche Sitzung, die gegen 4 Uhr geschlossen werden konnte.

Frühling in Spanien. Karwoche und Ostern in Sevilla. Barcelona mit Montserrat, Valencia, Cordoba, Sevilla, Granada, Madrid mit Toledo und Escorial, Burgos, San-Sebastian. An dieser großen, etwas kostspieligen Frühlingsreise ist Gelegenheit, die Hauptsache auch viel billiger zu sehen unter Verzicht auf die ersten 8 Tage und mit Fahrt III. Klasse. Siehe Inserat in No. 9. Wer sich dafür interessiert, melde sich sofort! Spanienreisen sind teuer, weil in der Osterzeit in Andalusien dreifache Preise bezahlt werden müssen. Spanienreisen bieten aber auch das schönste und höchste, was es wohl in Europa zu sehen gibt, besonders um die Osterzeit in Sevilla.

Dr. Fuchs, Wegenstetten.

Bücherchau

Heimatkunde.

Heimatlebenstunde für die Schüler der ländlichen Fortbildungsschulen. Bearbeitet von A. Merkl und W. Ruß. 2. Jahr Mädchen. Nürnberg. Verlag der Friedr. Korn'schen Buchhandlung. 1926.

Das Schriftchen ist eine Stoffsammlung für Mädchenfortbildungsschulen, wie wir sie in unsern Verhältnissen nicht kennen. Es kommt also für uns nicht in Betracht. Unerkennend sei des Guten gedacht, das wir darin finden; vor anderes müssen wir ein Fragezeichen setzen.

F. St.

Belletristik.

Margarete von Stuttgart. Geschichtliche Erzählung von Konrad Kummel. Freiburg i. Br., Herder.

Margarete von Stuttgart, oder wie sie meistens genannt wird, Margarete von Luxemburg, ist eine geschichtliche Persönlichkeit. Ihre Geburt ums Jahr 1593 zu Stuttgart, ihre Abkunft von einem ersten Hofangestellten mit dem Namen v. Lützen, ihre Heimat im jetzigen Stuttgarter Alten Schloß, ihre Sehnsucht, katholisch zu werden, ihre Flucht am Feste Mariä Geburt 1613 zum Zwecke des Uebertritts zur Kirche, ihr dreijähriger Aufenthalt in Antwerpen, ihre Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche zu Maria-Einsiedeln, ihre Wallfahrt nach Loreto, ihr Aufenthalt in Luxemburg mit allen erzählten Einzelheiten und ihre Einschließung in die an die Heiliggeistkirche angebaute Zelle im Jahre 1623 und auch die schier wunderbare Rettung aus der Gefahr,

mit Gewalt wieder nach Württemberg zurückgeführt zu werden, sind historische Tatsachen. Schwester Margarete vom Dritten Orden des hl. Franziskus hat als Recluse volle 28 Jahre zugebracht, hat den ganzen Dreißigjährigen Krieg überlebt und ist am 21. August 1651 selig im Herrn gestorben. Möge die fesselnde Erzählung Kummels dazu beitragen, Margarete von Luxemburg oder, genauer gesagt, von Stuttgart, in den Herzen vieler Leser eine Heimstätte finden zu lassen.

Krankentasse

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

Kommissionsitzung: Mittwoch, 3. März 1926, Rechnungsprüfung. Diese braucht diesmal viel Arbeit und Zeit; haben doch die Krankengelder eine Höhe erreicht wie seit den beiden Grippejahren nicht mehr. 61 Mitglieder meldeten sich krank (inkl. 10 Wochenbetten) und die Erkrankungsfälle betrugen 64; die Zahl der in allen Klassen unterstützten Krankentage betrug 2457. Aber trotz dieser Zahlen hat sich ein Rechnungsbetrag herausgeschält, das wir nicht erwarten durften. Alle Monatsbeiträge betrugen Fr. 7304.40; der ordentliche und außerordentliche Bundesbeitrag belief sich auf Fr. 1585.70; erfreulich sind die Fondszinse im Betrage von Fr. 1726.50. Hoch stiegen die Krankengelder:  Fr. 8198. Und trotz allem haben wir noch eine Vermögensvermehrung von  1650.30 Franken. Das Vermögen beziffert sich auf  Fr. 34,816.20. Wir konnten auch dieses Jahr wieder eine musterhafte Buchführung des Kassiers konstatieren. Die Rechnungsbücher haben in unserer Kasse bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen. Sämtliches Rechnungsmaterial samt Protokoll wandert nun an die Geschäftsprüfungskommission zur gest. Berichterstattung; ihr Bericht folgt in der „Schweizer-Schule“.

Lehrerzimmer.

Etwas umfangreichere Einsendungen aus Uri und Baselland mußten auf eine nächste Nummer verschoben werden. Wir bitten um gütige Nachsicht.

D. Sch.

Redaktionsluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankentasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Wonwil (St. Gallen) W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse R. L. B. R.: VII 2443, Luzern.